editorial

Dr. Beate Blatz
Leiterin des Verbandes

Liebe Leserinnen und Leser,

1979 schreibt Hans Jonas im *Prinzip Verantwortung*: „Durch den Menschen, durch die Wissenschaften, hat sich die Natur selbst gestört. Diese Möglichkeit der Störung liegt schon immer im Wissen und im freien Willen des Menschen, aber ihre Wirklichkeit reifte langsam – und war dann plötzlich da. In diesem Jahrhundert ist der lange vorbereitete Punkt erreicht worden, wo die Gefahr offenbar und kritisch wird.“ Sieben Jahre später, 1986, explodierte der Atomreaktor in Tschernobyl.

Ein weiteres Vierteljahrhundert vergeht, bis – ausgelöst durch die Naturkatastrophen in Japan vor sechs Wochen – der Punkt erreicht ist, an dem die Gefahr unübersehbar wird. Zehntausende protestierten am Osterwochenende diesen Jahres in Deutschland gegen Atomkraft, für Frieden und Abrüstung. Selbst in Japan, dem Land der Technikgläubigkeit, gingen Tausende auf die Straße und forderten eine Gesellschaft ohne Atomkraft. Die Anti-AKW-Bewegung erlebt aktuell eine Renaissance – längst überfällig, immer wieder haben wir alle die Augen vor der Realität verschlossen. Während die christlichen Kirchen in Deutschland den Ausstieg aus der „menschlichen Verantwortungslosigkeit“ fordern, wirbt die Atomlobby unverdrossen für neue Kernkraftwerke – insbesondere in Entwicklungsländern. Die Einsicht reift langsam.

Manchmal reift auch die Realität unbemerkt. Seit Monaten brodelt es im Nahen Osten, die Menschen dort fordern Demokratie und Freiheit. Dass vor über einem Jahr die Gemeinschaft der Protestantischen Kirchen im Nahen Osten die Ordination von Frauen zum Pfarramt zuließ, blieb bei uns weitgehend unbeachtet. Eine stille Revolution.

Nicht nur Frauen im Pfarramt waren bis vor nicht allzu langer Zeit auch in Deutschland noch unvorstellbar, Frauen im Leistungssport waren genauso verpönt. Kaum zu glauben, dass Fußballspielen für Frauen bis 1970 verboten war. Im Sommer nun ist die Republik Gastgeberin für die Fußballweltmeisterschaft der Frauen. „Wir werden in diesem Sommer in eine ganz andere Dimension kommen – das wird eine richtig große Nummer!“ Doris Fitschen hat ihr Leben dem Fußball gewidmet – sportlich anderthalb Jahrzehnte in der Nationalmannschaft und heute als Managerin der Frauen-Nationalelf des Deutschen Fußballbundes und Marketingchefin der WM 2011. Die Erfolgsgeschichten Fußball spielender Frauen sind auch Emanzipationsgeschichten, nicht nur in Deutschland. Fünf Frauen aus fünf Nationen stellen wir Ihnen vor. Frauen, die ihrer Leidenschaft – dem Fußballspielen – unbeirrt gefolgt sind.

Lassen Sie uns den Mut und einen wachen Blick behalten, unbeirrbar und beharrlich bleiben – im Kleinen wie im Großen. Denn Einsicht und Veränderung reifen langsam.